

Die Champions aus dem Federball-Stadion

Budde Thiems „Rocky Horror Swing Show“ als Nürnberg-Premiere im vollen Hubertusaal

Der Wohlstand ist ausgebrochen. In Erinnerungen, die zu ihrer Entstehungszeit gerne nur aus „zwei, drei Tönen“ bestanden. Sagt Budde Thiem, der Pianist, Arrangeur und Plauderer seiner

„Rocky Horror Swing Show“ und biegt jugendliche Jagdgründe von den Beatles bis „Jacko“ um ins Stimmen-Puzzle seiner „Little Big Band“. Acht Musiker und die Straubinger Sängerin Steffi Denk, in jeder Beziehung ein Pfundsweib, entstellen Klassiker bis zur Kenntlichkeit und werden dafür gefeiert. Auch bei der Nürnberg-Premiere im vollbesetzten Hubertusaal.

Einen Jazz-Jux wollen sie sich machen. Wo den österreichischen Global Kryner als Parodie-Paradies die Oberkraiener dienen, sind es bei diesen fränkischen Swing-Showstellern (allesamt sattelfest von Gitarrist Andreas Blüml bis Posaunist Christoph Müller) die Weiten der Fusion-Landschaft. Das „Get back“ der Beatles findet sich am Ende zwischen „Soul, Shuffle und bulgari-

schen Schnellbläsern“ wieder, die Kamel-„Riders on the Storm“ schwanken passend zum psychedelischen Driften der Doors und „We are the Champions“ von Queen wäre in dieser Fassung eher eine Hymne fürs Federball-Stadion. Nicht immer funktioniert Buddes Budenzauber gleich gut. Der Rock-Brüller „Satisfaction“ trägt mausgraue Count-Basie-Eleganz, „Proud Mary“

gerät auch etwas schwächling. Aber „Born to be Wild“ auf vier tuckernden Bläser-Töpfen, das erhitzte „Black and White“ (Michael Jackson) und Stings „Englishman in New York“, ohnehin der Jazz- und Sax-Süffigkeit nicht abgeneigt, leuchten eigen-sinnig. Steffi Denk sowieso, die Operetten-Spott und Stuhl-kreis-Phrasen aufführt und daneben mal eben Tina Turner an die Wand singt. *daer*